

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

173 (26.7.1928)

„Gerechtigkeit und Liebe“ — in den Truflustoren und in den Börsenläden.
 Viele haben es zwar noch nicht bemerkt, aber der Herr Nuntius beteuert es: die katholische Kirche hat aus den überreichen Schätzen der ihr anvertrauten Wahrheit und Gnade das Beste und das Wesentlichste zur Lösung der sozialen Frage zu bieten. Es wäre allmählich Zeit, daß diese ansehnlichen Gaben und gnadenvollen Wahrheiten sich auch im Wirtschaftsleben spürbar machten.

Einer wenigstens, Pater Dr. Fergan, — und wir freuen uns, daß es ein Priester ist, sieht die Arbeitermassen nicht in der Romantik einer Stände-Idee, sondern betrachtet sie als Klasse. Er bekämpft die Bildung einer Art „Klassenbewußtsein“ als soziales Gesetz und als eine feste Tatsache. Dann aber gesteht dieser Mann, den wir aus dem Lager des Marxismus aufrichtig grüßen: „Die Lage des Arbeiters ist weit entfernt, mit der Lehre der katholischen Kirche übereinzustimmen. Er wird verkannt in seiner Menschenwürde. Weder als Gatte noch als Vater kann er seine Pflichten angemessen erfüllen. Die Arbeiterklasse steht abseits der Gesellschaft.“ So lautet der Priester. Und dann ein Wort, das tief in der sozialistischen Seele widerklingt:

„Diese Klasse ist nicht künstlich gebildet worden. Sie verdankt ihre Bildung der Solidarität im Leiden, zuerst dumpf von der Masse geahnt, gefühlt, aber klar bemerkt von den Führern der Arbeiterbewegung.“

Noch einen Gedanken weiter, Herr Pater, und aus dem Klassenbewußtsein, aus der Klassenolidarität des Leidens bereiten sie die Solidarität des Klassentampfs.

Es ist ein weiter geistiger Weg, von jenem Gründungstage eines unglückseligen knechtlichen Arbeitervereins in M. Gladbach unter Aufsicht der katholischen Bourgeois als Ehrenmitgliedern, und dem Rufe an die Klassenolidarität der Proletarier durch katholische Priester.

Der große Prophet, dessen gewaltiger Geist mehr und mehr diesen Weg erleuchtet, steht aber weder im Alten noch im Neuen Testament, es ist unser Meister Karl Marx! Man nennt ihn nicht, aber man beugt sich ihm, soweit man ihn beugt. Wie der bürgerliche Defonon Schmalenbach hängt dem großen Sozialisten als dem Seher werdender Wirtschaftsgedichte, so nimmt die Internationale des katholischen Protestantismus widerwillig, voll innerer Ablehnung, von einem Erhöhten bezugnehmend, Gedanken und Formeln des Marxismus an. In Bruchstücken nur, aber unverleugbar.

Da steht im Programm der katholischen Arbeiter-Internationale: „Über alle nationalen Schranken hinweg reichen sich die katholischen Arbeiter die Hände zu einheitlichem Tun.“ Sehr schön. Im Erklärer Programm hatten wir schon anno 01 die Notwendigkeit der Arbeiter-Internationale formuliert: „Die Interessen der Arbeiterklasse sind in allen Ländern mit kapitalistischer Produktionsweise die gleichen.“ Es bricht doch wohl nicht gegen uns, wenn die katholischen Arbeitervereine die Gedanken der Internationale, die von den katholischen Arbeiterführern lange genau verpöbelte und verkleinert worden sind, jetzt zu bekräftigen beginnen.

Wir träumen nicht in Illusionen. Wie weit katholische Arbeitermassen und katholische Arbeiterführer in ihrer großen Mehrheit noch vom sozialistischen Kampfweg entfernt sind — wir erleben es jeden Tag. Und dennoch — alle Kirchenfürsten, alle katholische Weisheit, alle katholischen Organisationen und Professionen, die Traditionen und die geistigen Mächte von zwei Jahrtausenden haben nicht hindern können, daß bis in die hohen Dome der Russik hin einschwingt, durch den Karl Marx die Arbeiter des Erdalles mobilisiert: Proletarier aller Länder vereinigt euch!

Ricklin und seine Begnadigung

Der eifrige Abg. Dr. Ricklin hat einen Aufruf an seine Wähler erlassen, worin er erklärt, daß er seine Begnadigung nicht erbeten haben und daß er dafür also keinen Dank schulde. Trotzdem wäre es illegal, fährt er fort, wenn man nicht anerkennen wolle, daß die französische Regierung mit ihren Maßnahmen ein Entgegenkommen zeigen wollte, das als glückliches Vorzeichen für ihre zukünftige Politik gewertet werden könnte.

Zum Schluß betont Ricklin nochmals, daß die autonomistische Bewegung sich nicht gegen die Einheit und Sicherheit Frankreichs richte. Der sozialistische Propaganda glaubt zu wissen, daß in Verfolg der verbreiteten eifrigen Politik einige Personenänderungen im Justizministerium und in der Ministerpräsidentenschaft bevorstehen. Sowie der Kabinettschef Poincaré, wie der Barthelemy würde entlassen werden.

Der blaue Strahl

Roman von L. S. Desberris

Aus dem engl. Manuskript übersetzt von Hermunia Zur Mühlen. Zeitungscoverright by Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wie lange blieben die beiden dort?“
 „Ich weiß es nicht, hörte Fräulein Winifred nicht heimkommen.“

„Ist Herr Cregan ein häufiger Gast dieses Hauses?“
 „Nein; früher kam er ziemlich oft, aber in den letzten Monaten ließ er sich nicht mehr blicken.“

„Wo wohnt Herr Cregan?“
 Der Diener nannte die Adresse, und der Polizeikommissar flüsterte einem der Polizisten etwas zu, worauf dieser das Zimmer verließ.

„Wir werden auch Fräulein Cardiff verhören müssen“, bemerkte der Polizeikommissar. „Das Mädchen tut mir leid, doch ist es nicht zu vermeiden. Wollen Sie, bitte, Fräulein Cardiff rufen.“

Winifred betrat das Zimmer; sie war sehr blaß, ihre Augen waren rot verschwollen. Sie zitterte am ganzen Körper, versuchte aber trotzdem ihre Fassung zu bewahren.

„Ich bedaure es sehr, Sie in Ihrem Schmerz belästigen zu müssen, Fräulein Cardiff“, begann der Inspektor freundlich. „Wir werden Sie nicht mit vielen Fragen quälen, bitten Sie bloß um einige Einzelheiten.“

„Ja“, entsagete das Mädchen tonlos, mühsam das Schluchzen beherrschend.

„Hatte Herr Cardiff ein Herzeleid?“
 „Nein, mein Vater war vollkommen gesund.“

„Klagte er nie über Schmerzen, Unwohlsein?“
 „Nein, im Gegenteil, erst gestern sagte er, er habe sich seit langer Zeit nicht so wohl gefühlt.“

„Als Sie ihn heute abend verließen, bemerkten Sie an ihm etwas Außergewöhnliches?“
 „Nein, er war etwas nervös, das war alles.“

„Johnson war dem Polizeikommissar einen Blick zu und lesterer nickte. Der Detektiv wandte sich an Winifred:
 „Sagen Sie mir, Fräulein Cardiff, haben Sie heute abend noch Herrn Cregan?“

Kommunistische Schwindelmannöver

Infames Gebahren der famosen roten Hilfe

Um die in Hannover völlig erkrankte kommunistische Partei wieder aufzurichten, hatte man sich Marz Hölz verdingt, der sich in einer reißerischen Schaufstellung für 20 Ws. Eintrittsgeld leben ließ. Hölz hielt auch eine Ansprache, in der er seine Substanz aufforderte, ihn nicht wie ein Tier aus dem Zoo zu bewundern, sondern ihre Pflicht zu tun. Wenn es auch nicht jedem gegeben sei, wie er, großes an führender Stelle zu tun, so könne doch jeder mitarbeiten. Gegenüber dieser reißerischen Schaufstellung von Hölz und anderen sogenannten proletarischen Gefangenen wies der sozialdemokratische hannoversche Volksrat am Dienstag mit einem Beispiet aus der Praxis darauf hin, wie die KPD, und die „rote Hilfe“ die proletarischen Gefangenen in äußerster Not im Stich gelassen haben.

In dem Städtchen Burgdorf bei Hannover war der Eisenbahnhelfer Ernst Leunig jahrelang Mitglied der KPD. 1923 wurde er wegen Landfriedensbruchs zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Er mußte seine Familie, Frau und 6 Kinder, unter Jorat zu Hause lassen. Als Leunig für seinen Prozess Rechtschutz von der „roten Hilfe“ erbat, veranlaßte diese eine Sponsenliste zu sein Haus. Während der zwei Jahre, die Leunig im Gefängnis verbrachte, kümmerte sich die „rote Hilfe“ und die KPD, kaum um dessen Angehörigen. Als er schließlich entlassen wurde, war sein Familienleben zerstört. Es gelang

Leunig, neue Bezeugen dafür zu benennen, daß er an dem Landfriedensbruch nicht beteiligt gewesen ist. Er beantragte deshalb die „rote Hilfe“ wiederum Rechtschutz. Daraufhin wurde mitgeteilt, daß der Rechtsanwalt Dr. Leich, der kommunistische Parteimitglied in Hannover, für einen Wiedererwerb von 90000 Mark forderte. Da Leunig diese Angaben nicht fräste er bei Rechtsanwalt Dr. Leich an, und erfuhr, daß er als ein derartiges Honorar gefordert worden sei. Dieser Scherzhaft geht aus einer Reihe von Briefen des famosen, nützlichen Landtagsabgeordneten Adel, der Bestrafungsminister KPD, und des Rechtsanwalts Dr. Leich hervor.

Die „rote Hilfe“ hatte den Schwindel also schon inszeniert, um Leunig abzuwickeln. Leunig wanderte der „roten Hilfe“ um Unterstüzung für seine hundert Kinder zu. Aber auch jetzt noch wurde ihm eine Unterstützung im Betrage von 90000 Mark verweigert.

In einem anderen Fall hatte ein Opfer der kommunistischen Taktik, das auch einige Zeit im Gefängnis gewesen hatte, sich der „roten Hilfe“ 200 M geliehen. Als es den Betrag nicht rückerhalten konnte, wurde kurzerhand geklärt.

Ausland und Wiener Anschließkundgebung

Allerorts werden die Wiener Anschließkundgebungen kommentiert. In Frankreich flaut die Welle der Bewegung immer noch nicht ab. Der „Temps“ schlägt am Mittwoch zwar einen ruhigeren Ton an, setzt sich jedoch neuerdings beunruhigt über die Rede des Reichstagspräsidenten Löbe, auf der Tagung des Österreichisch-deutschen Volksbundes in Graz, den offenen Eintritt Löbes für den Anschließ könne man nicht mehr als eine persönliche Kundgebung betrachten, da es sich um den Reichstagspräsidenten handelt. Das Blatt, das den spontanen Charakter dieser Kundgebung anerkennt, weist sich schließlich die ebenso dumme, wie lächerliche Bemerkung, daß die Persönlichkeit Löbes für die vom heutigen deutschen Kabinett verordnete Außenpolitik ebenso kompromittierend wäre wie die des Grafen Helldorf für das alte Kabinett. Das Kommentar des „Temps“ schließt wiederum mit der Feststellung, daß die Allierten Mächte sich jedoch dem Anschließ widersetzen würden.

Eine andere Haltung als der Pariser „Temps“ nimmt der englische „Manchester Guardian“ ein, indem er schreibt: Berlin und Wien werde nicht durch reaktionäre, sondern durch freiheitliche Kräfte zueinander hingezogen. Die eigentlichen Träger der Anschließbewegung bilden die republikanischen Arbeiter der beiden Länder. Mit ihrem Sieg der linken Bewegung in der Regierung waren, jetzt, da Deutschland eine unter sozialdemokratischer Führung stehende Regierung hat, die Bewegung wieder mächtig aufgelebt. Die Bewegung mit Alldemokratismus oder deutschem Nationalismus gleichzustellen, ist völlig falsch. Auch wird der Anschließ für niemand eine Gefahr sein. Es wäre für beide Länder und für ganz Europa auf Österreich und Deutschland gehören zusammen.

Einsturz im Weimarer Telegraphenamts

In Weimar ist ein Saal des Telegraphenamtes aus bisher unbekanntem Grund eingestürzt. Ein Obertelegraphenmeister wurde dabei getötet. Von den dort beschäftigten etwa 25 Damen sind eine Anzahl teils leicht verletzt worden, teilweise kamen sie mit dem Schreden davon. Einzelheiten liegen noch nicht vor, da die Verbindung mit Weimar unterbrochen ist.

Weimar, 25. Juli. Von maßgebender Seite wird uns der Dedeneinsturz im Weimarer Telegraphenamts bestätigt. Die Dede die den Fernsprechsaal abgibt, war eine Kabine. Sie war etwa 12 Jahre alt. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht vollständig geklärt. Dadurch, daß der Einsturz während des Betriebes erfolgte, wurde ein Beamter getötet, einige Damen wurden verletzt. Der Fernsprechverkehr ruht gegenwärtig, weil die herabgefallene Dede auf den Apparaten liegt. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Feststellung des Tatbestandes beschäftigt. Die Aufklärungsarbeiten sind im Gange. Der Fernsprechbetrieb soll so schnell wie möglich als Notbetrieb aufgenommen werden.

Konnersreuth vor Gericht

Ein Redakteur der Zeitschrift Tauschspiegel stand am Montag vor dem Schöffengericht Berlin Mitte unter der Anklage der Beschimpfung der katholischen Kirche. Er hatte ein bereits in der Wiener Freidenkerzeitschrift veröffentlichtes Bild veröffentlicht auf welchem die berühmte

Therese Neumann im Bette liegend, abgebildet war. Im Hintergrund sah man eine Anzahl der dem Heiligen, und neben dem Wundermädchen stand ein Engel, der in der einen Hand ein gefülltes Maßgeschloß hielt. Der Angeklagte erklärte das angebliche Wunder von Konnersreuth für Schwindel und nahm das Recht der Kritik für sich in Anspruch.

Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis oder 300 M Geldstrafe. Das Bild enthalte eine Beschimpfung des Wanderglaubens der katholischen Kirche und damit indirekt die Beschimpfung der Kirche. Der Verteidiger des Angeklagten Dr. Rosenfeld plädierte auf Freispruch. Er führte aus, daß die Anklagen wegen Gottes- und Kirchenbeschimpfung in der Zeit in sehr bedauerlicher Weise mehrten. Der Berliner bishof Deiner erbat andauernd Straflosigkeit und es sei wenig, diesem Vorhaben entgegenzutreten. Im vorliegenden Falle konnte höchstens von einer Beschimpfung des Geisteslichen gesprochen werden. Man habe sich aber wohlweislich nicht verstreut die Rede sein. Man habe sich aber wohlweislich nicht verstreut die Rede sein. Man habe sich aber wohlweislich nicht verstreut die Rede sein.

Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und sprach den Angeklagten frei. In der Begründung heißt es: das eine Beschimpfung der katholischen Kirche nicht vorliegt, da die Kirche als solche das Wunder von Konnersreuth nicht anerkannt habe.

Abwärtsbewegung der Kommunisten in Frankreich

„Matin“ veröffentlicht eine Statistik über den Mitgliederstand der kommunistischen Partei in Frankreich. Danach gehörten der Partei 1924 68 187 Mitglieder, 1925 83 326, 1926 75 000 und 1927 52 372 eingeschriebene Mitglieder bei einer Bevölkerung von 36 Millionen Menschen an. Die Mitgliederzahl bewegt sich somit abwärts.

Die Kommunisten führen daher in Frankreich auf einem Niveau von 52 Tausend von 40 Millionen — da ist noch ein Schritt zur Eroberung der politischen Macht.

Das Mädchen erröte, ihre Hände begannen zu zittern. Sie schien unfähig zu sprechen, stieß schließlich hervor: „Ich... ich... hatte mit ihm zu sprechen!“

„Kam er, da Sie nach ihm landten?“
 „Winifred zögerte einen Augenblick, etwas in Johnsons Gesicht sah sie eine Gefahr für Cregan ahnen. „Nein.“ Ihre Stimme klang gepreßt.“

Der Detektiv und der Polizeikommissar wechselten einen raschen Blick.

„Standen Herr Cardiff und Herr Cregan gut miteinander?“
 Das Mädchen schien noch nervöser zu werden; sie verkrampfte die Finger ineinander.

„Ja... das heißt, nein. Sie waren häufig anderer Ansicht.“
 „Und trotzdem behielt Ihr Vater ihn im Wert?“

„Herr Cregan ist ein außerordentlich geschickter Ingenieur. Mein Vater sagte stets, er sei in den Werken unentbehrlich.“

„Wissen Sie, aus welchen Gründen die beiden einander nicht verstanden?“

„Nein, ich glaube, es waren zum Teil politische Differenzen, doch bin ich dessen nicht gewiß.“

„Und Sie selbst, — Sie müssen verstehen, wenn ich indirekt erseheine — waren Sie mit Herrn Cregan befreundet?“
 Winifred erröte, dann warf sie den Kopf zurück, sagte fest: „Wir sind verlobt.“

„War Herr Cardiff mit dieser Verlobung einverstanden?“
 „Nein.“

„Hatte Ihr heutiger Streit mit Herrn Cardiff etwas mit Ihrer Verlobung zu tun?“
 „Nicht direkt.“

„Weshalb landten Sie um Herrn Cregan?“
 „Ich möchte den Grund lieber nicht sagen.“

„Johnson und der Polizeikommissar redeten leise miteinander, das Wort „Gegenüberstellung“ wurde hörbar.“

„Einen Augenblick, Fräulein Cardiff.“
 Der zweite Diener trat ein, der Polizeikommissar wandte sich zu ihm.

„Sie sagten, Herr Cregan sei mit Ihnen zurückgekommen.“
 „Ja.“

Der Polizeikommissar blickte das Mädchen an.
 „Was haben Sie hierauf zu sagen, Fräulein Cardiff?“
 „Er... er... ja, er kam, blieb aber bloß zehn Minuten, kam gar nicht herein, entfernte sich langsam, bevor unsere Gäste gingen.“

„Sahen Sie Herrn Cregan nachher noch einmal?“
 „Nein.“

„Ja“, erwiderte der zweite Diener. „Ich verließ das Haus gegen drei Viertel Elf, um einen Brief aufzugeben, und sah Cregan durch das kleine Gartentor kommen.“

„Und als Sie zurückkamen?“
 „Ich sah ihn nicht mehr, doch war die Nacht so dunkel, konnte kaum meinen Weg durch den Garten finden.“

„Wäre es möglich, daß Herr Cregan im Garten verhaftet wurde?“
 „Ja.“

Winifred wurde plötzlich totenbläß; Blindlings streckte sie die Hand aus, um sich festzuhalten. Ein furchtbarer Gedanke suchte sie, eine Idee, die sie nicht zu Ende denken mochte. Thornton war der Letzte, der verhaftet wurde. Er erklärte, er sei fäherlich, von einem Mord zu reden, oder eine Verurteilung zu verlangen.

„Wir wollen uns noch einmal die Bibliothek ansehen.“
 Johnon. „Es wäre gut, wenn Fräulein Cardiff mitkäme.“

Die Leiche war mit einem Tuch zugebald, alles im Saal war unverändert geblieben. Der Polizeikommissar trat an die Schreibe, durchsuchte die Laden. O'Keefe, der bisher stumm in Vorgänge beobachtet hatte, sah, wie Thornton unruhig im Zimmer auf und ab schritt, schließlich vor einem Bücherregal stehen blieb. Er nahm einen Diktionsheraus, blätterte darin.

„Nerven“, dachte der Reporter. „Sein Freund ist soeben erschossen worden, und er lacht nach einem Wort.“ Er beobachtete Thornton, sah, wie dieser dem Buch etwas entnahm, in die Tasche steckte. Doch schien er noch nicht aufzubrechen zu wollen, blätterte immer in Diktionsheraus.

„Bitte, kommen Sie hierher, Herr Doktor“, sagte der Polizeikommissar. „Wir haben etwas gefunden, das Sie uns vielleicht interessieren könnte.“

Der Arzt stellte hastig das Buch zurück, etwas Kleines, Weißes heraus, flüsternde auf den Fußboden.

Winifred hatte regungslos in der Nähe des Schreibebleibens geharrt. Nun schien sie plötzlich ihre Kraft zu verlieren; sie fiel zur Chaiselongue neben dem Bücherregal, sank darauf zusammen. Das Lichtentuch, das sie in der Hand gehalten hatte, fiel auf sie zu Boden, bedeckte das Kleine, weiße Etwas, das aus dem Saal gefallen war.

Der Polizeikommissar reichte Thornton ein Stück Papier, mit seltsamen Zeichen bedeckt war, fragte gleichzeitig: „Können Sie mir dies erklären, was dies ist, Fräulein Cardiff?“

Winifred erhob sich, schlich langsam zum Schreibebleibnis.

(Fortsetzung folgt)

Landespolitischer Streifzug

Deutschnationale Totschweigekritik / „Deutschblütige“ Lehrer / Der Klassendünkel der kleinen Leutnants

Was den Veranstaltungen, die in den letzten Tagen in Wien stattfanden, einen Zug besonderer politischer Größe verleiht, das war vor allem die Anführerrede des deutschen Reichstagspräsidenten, Gen. Paul Löbe. Die begeisterten Töne, welche der Reichstagspräsident für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen für die Vereinigung mit dem Reich sprach, haben in Wien eine ganz besondere Note. Man sollte meinen, so schreibt das Berliner Tageblatt, daß die Rede, in denen sonst alle Kundgebungen eines starken nationalen Willens, ob sie nun recht oder falsch am Orte sind, mit Begeisterung verzeichnet werden, gerade der Rede Löbes als Rede eines Sozialdemokraten, die gebührende Beachtung zuwenden würden. Aber wer das annimmt, schätzt die deutschnationale Presse zu hoch ein, von einzelnen Ausnahmen abgesehen. Löbe ist für die Deutschnationalen parteipolitisch uninteressant, deshalb muß er für sie, soweit sie auf dem Standpunkt der Intransigenz stehen, totgeschwiegen werden, auch wenn er Dinge auspricht, die nationalpolitisch von besonderer Bedeutung sind. Einzelne deutschnationale Zeitungen haben Löbes Rede mit einer kurzen Bemerkung ab, andere erwähnen seine Rede überhaupt nicht. Die deutschnationale deutsche Zeitung in Karlsruhe schließt sich letzterer Richtung des Totschweigens an. Sie weiß über diese Seite von den Wiener Veranstaltungen zu berichten — eine bedeutende Rede Löbes jedoch, das politisch bemerkenswerte Signum der Wiener Tage, wird mit keinem Wort erwähnt. Die Leiter der Badischen Zeitung dürfen unter diesen Umständen erfahren, daß ein Sozialdemokrat für eine nationale Forderung Worte von hinreichender Kraft gefunden hat. Das „Nationale“ haben doch die Deutschnationalen nicht gepachtet; wie kann da so ein „Marxist“ es wagen, so viel echteren nationalen Ton, als die Deutschnationalen anzufragen! Diese Totschweigekritik der Badischen Zeitung umreißt jedoch gleichzeitig die innere Einstellung der deutschen Presse zum deutschnationalen Partei. Im Gegensatz zum deutschnationalen Blatt Karlsruhe schreibt nämlich das deutschnationale Organ Stuttgart, die Süddeutsche Zeitung, im Anknüpfen an die Wiener Kundgebung:

„Der national denkende deutsche Mann begreift und unterstreicht jedes der Worte, die der Reichstagspräsident Löbe beim Empfang im Wiener Rathaus gesprochen hat und jeder national denkende deutsche Mann unterschreibt und bekräftigt jedes der Worte, die der Reichsinnenminister Severing in seinem Dankwort an die Fremdenverkehrs-Kommission der Bundesländer und Niederösterreich über den unlöslichen Zusammenhang zwischen den deutschen Völkern und dem Reich an die österreichischen Brüder gerichtet hat, und jeder national denkende deutsche Mann stimmt der Erklärung des Reichsanstalters Müller ab, daß wir alle uns in unserer Einstellung zu unseren österreichischen Brüdern einig fühlen und alles daran setzen wollen, die Beziehungen zu ihnen noch enger zu gestalten.“

Doch auch die Süddeutsche Zeitung in Stuttgart es nicht unterlassen kann, dieser Anerkennung gewisse demagogische Einschränkungen beizugeben, so kündigt das doch etwas anders als die Totschweigekritik des deutschnationalen Blattes Karlsruhe. Inwiefern bemüht sich die kleine Badische Zeitung durch größere Unbuddsamkeit der größeren Süddeutschen Zeitung den Rang abzulassen. Ob diese Methode aus deutschnationalen Blatt kampfhaft bemüht, seinen Lesern zu verzeihen, was die Sozialdemokratie im Dienste der deutschen Einheit tut.

Der „Bund völkischer Lehrer“ hat auf seiner letzten Tagung in Rottweil für die Lehrerbildung die „Richtlinien für die Lehrerbildung“ beschlossen. Die Zeitschrift „Schulpflege“ hat in ihrer Nummer 23 1928 diese Richtlinien für Lehrerbildung des völkischen Lehrerbundes veröffentlicht. Da heißt es u. a. unter Allgemeines:

Sommerlich' Bad

Welle um Welle
schmeißt sich
und küßt sich,
Schmelzhaft
und freischheit
in süßender Schmelze
den Rücken, die Brust,
Sommerlich Baden
sonntags Luft.

Wohliges Winde
frisches Begeben,
säßen und schlagen
die kühlenden Wuten,
Reitischen wie Ruten,
heben gelinde
den Körper empor,
rauschen die Stimme
des Ursprungs ans Ohr.

Gurgelndes Tauschen
loshinter
pflichtiges Steilen
im Wellenreiten.
Wutendes Baugens
in verlorer Gleich,
ruhendes Wiegen
im lodenden Licht.

Zukus Bericht.

Das Wellen-Chaos

In den russischen Radiostationen hört man in der letzten Zeit oft auf eine in der Fachpresse bisher unbekannt gewesene Rede — man diskutiert lebhaft das Problem der „passieren Wellen“. Das Wellen-Chaos, das die Wellen durchdringt, das als eine erschreckende Ausdehnung angenommen hat, ist eine unheimliche Erscheinung geworden, unter der am schwersten die russischen Sender zu leiden haben. Die Kollision der einzelnen Wellen überdeckt sich so, daß die russischen Sender untereinander nicht mehr in erster Linie daran liegen, daß der der außerordentlich großen Anzahl der Sendestationen in Sowjetrußland und im Ausland kaum vermeidlich ist, zumal den russischen Stationen bei der internationalen Verteilung der Wellenlängen fast ausschließlich das nebeneinander liegende Wellenlängen zugewiesen wurden. Die Kollision der einzelnen Stationsleistungen, die bei der Einwirkung auf die ihnen zugewiesenen Wellen zutage tritt. Die russische Kammer für Waagen und Maße“ der Sowjetunion ist beauftragt worden, sämtliche erreichbaren Stationen in Sowjetrußland, die von ihnen benutzten Wellen zu kontrollieren und darüber zu berichten, wie weit die Genauigkeit der Wellenlängen respektiert wird. Die Ergebnisse dieser Kontrollaktion sind verblüffend, was unter festgesetzt und, was noch überraschender ist:

1. Alle Wissenschaften sind der deutschen Jugend nur durch deutschblütige Berufung empfindende Lehrer zu vermitteln, weil es die im Blute begründete Persönlichkeit ist, die begeistert. Daher muß bei der Zulassung zum Lehrerberuf dieser Gesichtspunkt der empfindende sein. 2. Vom Nachwuchsstudium gesunder Volkstümlichkeit zum Lehrerberuf. 3. Vorbedingung zum Studium (des Lehrerberufs) ist die Reife einer Volkstümlichkeit, deren Lehrplan dem völkischen Erziehungsziel entspricht. Unter „Inhalt und Ordnung der Lehrerbildung“ heißt es u. a.: 1. Richtungsgebend für die Lehrerbildung sind: a) das völkische Erziehungsziel. 2. Die philosophischen Fakultäten der Universitäten und pädagogischen Akademien sind so auszubauen, daß sie die Ausbildung sämtlicher Lehrenden im Sinne dieser Richtlinien übernehmen können. 3. Gemeinsam müssen von den Anwärtern für alle Schulstufen angeordnet werden: a) ein psychologisch-pädagogisches Studium auf rechtsphilosophischer und rechtswissenschaftlicher Grundlage mit praktischen Übungen an besonderen Lehrstühlen. b) Einbeziehung der Kenntnisse der Rassenkunde und Vererbungslehre als Grundlage aller Kultur, sowie der Soziologie als deren Auswirkung.

Es ließe sich zu diesen Punkten sachlich recht viel sagen, doch würde es zu viel Ehre bedeuten, wenn wir solches unternehmen würden. Die Völkischen kämen in die peinlichste Verlegenheit, wenn ein Lehrstuhl gegründet würde mit der Aufgabe, alle völkischen Anhänger, vor allem deren Wortführer, einer rassenbiologischen Unternehmung zuzuführen. Es würde sich ergeben, daß das Blut dieser Teufeln mit so vielen „unheimlichen“ Blutkörperchen durchsetzt ist, daß sie es unterlassen würden, künftighin Germanenstut zu treiben. Der Versuch würde immerhin großem Interesse begegnen.

Das Organ der Vaterländischen Verbände Badens, die Wochenzeitung „Schwarzweihrot“, hat den folgenden Brief an eine Berliner Firma gerichtet und ihn publiziert:

„An die Firma Willers und Bosh, Berlin. Fabrik geruchloser Koffertanlagen. Wir richten die dringende Bitte an Sie, im Interesse des deutschen Vaterlandes den Herrn Reichstagsabgeordneten Müller-Franken wieder als Reisenden einstellen zu wollen.“

Das ist der ganze klägliche Haß des reaktionären Offiziersgeschichters gegen den Reichsanstalt, der aus dem Volke gekommen ist. Hermann Müller wird niemals verleugnen, daß er ein Handlungsgehilfe bei Willers und Bosh war, mögen auch die vor Klassenstolz aufgeblähten Kreise des alten Systems darob zerplatzen. Er ist nicht neu, dieser Klassenstolz des reaktionären Geistes. Als Canning, der große englische Premier, in seinem Kampfe gegen die Claqueurherrschaft des englischen Hochadels sich einst im Parlament erhob, um zu sprechen, wurde ihm ein verpackter Brief überreicht. Er öffnete ihn und hielt einen vergifteten Komödientettel in der Hand, in dem der Name seiner Mutter, einer Schauspielerin, rot angegriffen war. Es war damals wie heute. Über immerhin, die Verdienste der Hodotories vor hundert Jahren hatte noch Stille gegen die kleinen Schmutzereien des reaktionären Geistes. Der Versuch, die Klassenhochmut bei den regierenden englischen Hodotories, nun ja; aber diese lächerliche, giftige, niedrige Klassenhochmut gegen die kleinen Leutnants und Feldwebelleutnants a. D. von heute — ja, worauf sind sie eigentlich stolz? Auf ihre Unfähigkeit oder auf ihre Gemeinheit?

Heidelberger Studenten sorgen
Verbindungskunden gegen Gleichberechtigung der Sozialisten

Die Heidelberger Studentenschaft hat wieder einmal einen Sorgenkomplex hinter sich. In Ehren des scheidenden Rektors beabsichtigte die Studentenschaft einen Fackelzug zu veranstalten. Der Verlauf der letzten Aktion brachte jedoch die Abgabe des Fackelzugs. In der Sitzung wurde nämlich zunächst eine Erklärung verlesen, in der es heißt, der Anstand ist der Weise

an sich falsch benutzten Wellen werden nicht einmal einhalten, sondern wecheln fast täglich und steuern das Chaos im Wetter bis zur Unübersichtlichkeit. Es muß zugegeben werden, daß den Reford auf diesem Gebiete die russischen Stationen selbst geschlagen haben. Aber auch die Einstellungen einiger ausländischer Stationen spotten jeder Vernunft.

So gibt es eine besonders unglückliche Gruppe von 8 Sendestationen, die mit den Wellenlängen von 450 bis 550 Metern besetzt sind. Das sind 4 russische Stationen, und zwar Charkow auf Welle 477, Krasnodar auf Welle 513, Dnepropetrowsk auf Welle 540, Moskwa-Gewerkschaftsrat auf Welle 450, ferner vier ausländische Stationen, nämlich Langenberg auf Welle 468,8, Pisa auf Welle 526,3, Wien auf Welle 517,2, Brunn auf Welle 441,2. Die Verhältnisse, die in diesen 100 Metern des Welters herrschen, sind unangeheuerlich. So schreibt zum Beispiel ein russischer Radiobakter in seinem Brief an eine Redaktion unter anderem: „... und hier drüllt und pfeift und flüstert plötzlich das 4 KW-Charkow. Die Uebertragung erhält betrübliche Ähnlichkeit mit den entsetzten Lauten eines wütenden, quiekenden Schweines...“ Selbstverständlich wird die Uebertragung der Sendestation Langenbergs kaum dadurch beeinträchtigt, dank der bedeutend größeren Stärke ihres Senders. Die übrigen Stationen jedoch werden unermesslich in Mitleidenschaft gezogen, und zwar umso stärker, je schwächer die Energie des Senders ist.

Die in diesem Zusammenhang sich häufenden Klagen veranlassen nun die zuständigen Instanzen der Sowjetunion, sich mit der Angelegenheit dringlich zu befassen. Es ist vorläufig eine energetische Maßnahme an alle russischen Sendestationen, sich strikte an die ihnen zugewiesenen Wellenlängen zu halten und sie in keiner Weise zu überschreiten. Ferner werden die russischen Stationen aufgefordert, die von ihnen tatsächlich gebrauchten Wellen auch wahrheitsgemäß der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, damit man einer Station nicht erst mittels Stala auf die Spur kommen muß. Erst wenn die russischen Stationsleistungen dies veranlassen (und mehr können sie ja nicht tun), wird höchstwahrscheinlich ein russischer Appell an das Ausland ergehen müssen, um auch dort auf die Gefahren und auf die möglicherweise entstehenden Folgen eines solchen Wellen-Chaos aufmerksam zu machen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird bei der nächsten internationalen Zusammenkunft der leitenden Radiokreise dieses Problem einen der wichtigsten Verhandlungsgegenstände bilden.

Es wird in der russischen Fachpresse sehr treffend darauf hingewiesen, daß durch eine sorgfältige Nachsicht auf diesem Gebiete, abgesehen davon, daß eine Isotrie nicht wieder gut zu machende Unordnung entstehen kann, nämlich Wellenlängen verunreinigen, einfach im Weiter vorzuziehen werden, da alle die Uebertragungen der betreffenden Stationen nichts anderes sind als „die Stimme eines Wanderers in der Wüste“.

N. L. Lutafschewitsch (Moskau)

nung, daß der sozialistischen Studentengruppe die Teilnahme an einem Fackelzug der Gesamtstudentenschaft unter Mitführung der roten, mit den Gruppeninsignien versehenen Fahne als Gruppenfabne nicht verwehrt werden kann. Da dieser Antrag den Verbindungsstudenten nicht gefiel, wurde ein Antrag angenommen, keinen Fackelzug zu veranstalten. Um die Ehre für den scheidenden Rektor zu ermöglichen, erklärten daraufhin die sozialistischen Studenten, daß sie des Friedens willen auf die Teilnahme am Fackelzug verzichteten wollten. Trotzdem kam jedoch der Fackelzug nicht zu Stande und nach langer Auseinandersetzung wurde der Antrag der Großdeutschen Studenten angenommen, den Fackelzug wegen der sozialistischen Studentenaffäre ausfallen zu lassen.

Selbstverständlich ist diese Begründung eine faule Ausrede, wobei vielleicht das Ganze für die Großdeutsche Studentenschaft nur ein Mäntelchen ist, um für den demokratischen Rektor Dibelius die Fackelzugführung unmöglich zu machen. Der Vorgang zeigt jedoch, daß die Großdeutsche Studentenschaft immer noch nichts gelernt hat.

Schwörer und Badens Hochschulen

Zur Berufung des Ministerialdirektors Dr. Schwörer nach Berlin schreibt die „Karlsruher Zeitung“ u. a.: Es ist ein altes Zeugnis für die berufliche Tüchtigkeit und die gewinnenden menschlichen Eigenschaften des badischen Hochschulreferenten, wenn er auf diesen leitenden Posten der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft berufen wird, eine hohe Ehre nicht nur für die bestreuten, sondern auch für die badische Unterrichtsverwaltung, der er in jahrelanger Aufreißer und opfervoller, aber auch an Erfolgen reicher Arbeit seine hervorragende Kraft gewidmet hat. Geheimrat Schwörer wird in seinem neuen Amt in enger sachlicher und persönlicher Fühlung mit dem Hochschulwesen und damit auch mit den badischen Hochschulen bleiben. Dies wird für die badische Hochschulverwaltung eine besondere Genugtuung sein. — Wie bereits gemeldet wird Geh. Rat Schwörer zunächst, um ihm volle Entscheidungsfreiheit über die endgültige Uebernahme des neuen Amtes zu ermöglichen, einen längeren Urlaub erhalten.

Weichensteller Tod.



„James. Je mehr die Reichsbahn spart, desto ärdrer wird meine Beute!“

Held über die Eisenbahnunfälle in Bayern

München, 25. Juli. In Beantwortung einer Interpellation der Bayerischen Volkspartei wegen der letzten Eisenbahnunfälle in Bayern führte Ministerpräsident Dr. Held in der heutigen Landtagssitzung aus, daß es die bayerische Staatsregierung für ihre besondere Pflicht halte, dahin zu wirken, daß nicht nur die Schuldfrage des einzelnen Falles ermittelt, sondern darüber hinaus eine umfassende Untersuchung Platz greift. Es herrsche stark die Meinung vor, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft an einer solchen umfassenden und von dem Einzelfall ins allgemeine gehende Klärstellung der Verhältnisse hinsichtlich der Betriebssicherheit auf den deutschen Reichsbahnen trotz der auffälligen Häufung der Unfälle es hat fehlen lassen. Die bayerische Staatsregierung gehe daher mit allen Anträgen der letzten Tage einig, die dahin gehen, daß eine weitgehende Untersuchung und Klärstellung zur Einleitung und Durchführung der dringend erforderlichen weiteren Untersuchungen und Klärstellungen durchgeführt werden.

Triumphzug Löbes durch das Burgenland

Berlin, 26. Juli. (Funkdienst.) Die Autofahrt, die Reichstagspräsident Löbe am Mittwoch mit seinen Begleitern durch das Burgenland unternahm, gestaltete sich zu einem vollen Triumphzug. Von allen Tälern waren die Burgenner herbeigeeilt, um den Reichstagspräsidenten zu begrüßen. Alle Dörfer hatten sich in einer Art Festtag gefeiert. In vielen Gemeinden wurden Weintrauben gehalten. In einer sprach der Pfarrer, in einer anderen der kroatische Vorkteher. Er sagte, daß auch die kroatische Minderheit mit der großen deutschen Mehrheit der Bevölkerung an dem Gedanken des Zusammenstufes mit dem Reich festhalte.

Waffenfund

Berlin, 26. Juli. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Stettin entdeckten bei Greiffenhagen an der Oder Arbeiter bei Baggerarbeiten in der Oder Granaten, Minen und größere Mengen Gekrümmiten. Es wurden sofort das zuständige Wasserbauamt und die Stompolizei in Kenntnis gesetzt, die die Fundstelle in einem Umkreise von 200 Metern absperzten. Bei der gründlichen Abklärung sind weitere 60 Granaten und Gekrümmiten gefunden worden. Die Herkunft der Waffen ist noch völlig dunkel.

Der litauisch-polnische Grenzzwischenfall

Warschau, 25. Juli. Von der polnischen Telegraphenagentur wird über den Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze bei Nowe Troki eine Darstellung verbreitet, in der es heißt: Die polnischen Behörden veranfaßten eine Untersuchung, die zur Feststellung führte, daß die Leiche des von den litauischen Schützen erschossenen polnischen Grenzsoldaten, Milanowski, 1 1/2 Meter von der Grenze entfernt auf litauischen Gebiet aufgefunden wurde. Er ist von hinten erschossen worden. Die Anzecker, die litauische Uniformen tragen sind auf das litauische Gebiet geschickt.

Reorganisation der Freiwilligen Feuerwehr

Die Kritik des Volksfreund berechtigt

Unsere Kritik über das Versagen eines großen Teils der Freiwilligen Feuerwehr beim Brande bei Knopf hat allgemein Zustimmung gefunden, wie auch das, was wir über das Eingreifen der Feuerwehr bei einem einseitigen bürgerlichen Blatt auch nur eine Bemerkung über diesen Mibstand, noch viel weniger hat die Courage zu einer Kritik ausgesprochen. Sowohl das „führende Organ Badens“, die „Badische Presse“ wie auch das „Qualitätsblatt“, das „Tagesblatt“, vergaßen Führung bzw. Qualität — sie schwiegen sich aus. Man hätte ja diesem oder jenem Abonnenten vielleicht etwas wehe getan, darum mußte man mit der Wahrheit hinter dem Bera halten. Allgemeinere Interessen waren Nebenache, die gesellschaftlichen Belange dafür aufzugeben.

Kann, wir haben die Einzelheiten aufgezogen und wie notwendig dies war, beweisen u. a. auch die inzwischen eingegangenen Vorschlagsentwürfe zahlreicher Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr selbst, aber auch weiterhin die Tatsache, daß nun die Freiwillige Feuerwehr einer gründlichen Reorganisation unterzogen wird.

Man kommt eben mit Feuerlöschmethoden, wie sie vor zwanzig und noch mehr Jahren gegeben waren, heute im Zeitalter der Technik und der modernen technischen Einrichtungen und schwierigeren Verhältnissen in Geschäftsbetrieben usw. nicht mehr durch.

Man muß es dankbar begrüßen, daß Herr Bürgermeister Schneider, der Desernent für das Feuerlöschwesen, der ja geradehin Aufscholungsunterricht über die unbilligen Zustände gegeben hat, anlässlich des Knopfes Brandes, gleich die Initiative ergreift und die Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr zu einer Besprechung über die Vorgänge beim Brande bei Knopf und über daraus folgenden Konsequenzen einlädt.

Über seine bei dem Brande gesagten Reden äußerte sich soeben noch Bürgermeister Schneider in einer Besprechung mit den Vertretern der Presse. Im wesentlichen waren seine Ausführungen über seine Beobachtungen beim Brande eine Bestätigung der Richtigkeit der Kritik im Volksfreund. Zwei Einwürfe waren es, die auf ihn unangenehm einwirkten:

1. Das Publikum, das ungenügend und in bestiger Art gereizt war, die Löscheinrichtungen zu dirigieren.
2. Es war ein zu großes Aufgebot von Feuerwehrleuten der Freiwilligen Feuerwehr vorhanden.

Die Richtigstellung dieser numerischen Schwäche nicht gleich die nötige Abberung vornehmen. Durch die Schuld des Publikums wurde der Angriff auf das Feuer verzögert.

Reorganisation der Freiwilligen Feuerwehr. Es gilt die Fortentwicklung der Freiwilligen Feuerwehr nach der technischen Seite hin zu unternehmen und ihre moderne Geräte zu geben.

Komplette Ausrüstung sind zu bilden und die Bedienung der Ausrüstung hat durch Aufgebot der verschiedenen Kompanien zu werden. Verschiedene Kompanien — nicht alle — sind in 1. und 2. Aufgebot einzuteilen, die nach Alter und auch dem Handwerk angeordneten können der Mitglieder zu formieren. Diese Kompanie sollen etwa 20 Mann stark sein, eine entsprechende Ausrüstung erhalten und durch eine sog. Weckerlinie im Brande verwendet werden können. Das nötige Materialmaterial ist vorhanden. Die Schlagkraft der Freiwilligen Feuerwehr wird dadurch gehoben und ein besseres Einwirken und die notwendige Zusammenarbeit von Berufsfeuerwehr und Freiwilligen Feuerwehr gewährleistet. Neben den Aufgeboten kann immer noch eine Reserveformiert werden. Mit anderen Worten: Der Apparat der Freiwilligen Feuerwehr soll vereinfacht werden, denn nicht die Zahl der Mannschaften, sondern die Arbeitsfähigkeit der Wehr. Wer dabei nicht mithalten kann, der kann ohne weiteres als Mitglied dem Freiwilligen Feuerwehr angehören. Bürgermeister Sch. betonte, daß auch wir in unserer Kritik ebenfalls hervorhoben — daß eine Freiwilligen Feuerwehr notwendig ist, aber die heutige Bestimmung eines Brandes verlangt ganz andere Kenntnisse in technischen Dingen wie früher. Er stellte auch fest, daß bei Gefahrenmomenten ein gutes Zusammenarbeiten von Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr wichtig in Einklang mit der geplanten Reorganisation geübt werden. Eine technische und organisatorische Fortentwicklung der Freiwilligen Feuerwehr sei zu erstreben, aber ein zu großes Aufgebot sei nicht gut, sondern hinderlich in einem Brandfälle.

Besonders der Leitung bei einem Brande vertrat Bürgermeister Schneider den Standpunkt wie wir auch, nämlich, daß der

Branddirektor von der Berufsfeuerwehr das Kommando haben muß.

Dies sei auch festgelegt, aber in der Praxis nicht zum Ausdruck gekommen. Der Branddirektor der Freiwilligen Feuerwehr glaubte sich zur Gesamtleitung berechtigt. In Zukunft wird dies nun anders sein.

Es sind also tief einschneidende Änderungen geplant, die durchzuführen schon längst fällig waren, aber gewisse Rücksichten haben dies verhindert. Es müßte das Karlsruher Feuerlöschwesen zuerst ein solches Trauerpiel zeigen, wie es nun geschehen ist. Mögen nun auch die gelegten Hoffnungen in die Neuregelung sich reiflos erfüllen und ein einträgliches Zusammenarbeiten zwischen Berufsfeuerwehr und Freiwilligen Feuerwehr bringen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf einen Mibstand hingewiesen, der darin liegt, daß die Berufsfeuerwehr keinen maßgebenden Einfluß beim Feuerlöschen hat. Dieser ist aber sehr notwendig, denn

schließlich ist es nicht damit getan, daß wir ein Schlagfertiges Löschinstrument haben, sondern die vorzügliche Tätigkeit spielt denn doch auch eine außerordentlich wichtige Rolle.

Ob mit der Reorganisation der Freiwilligen Feuerwehr die Frage des Feuerlöschwesens seine endgültige Regelung gefunden hat, glauben wir indes schwach. Man wird wohl oder übel dazu sich verstehen müssen, auch die

Berufsfeuerwehr zu vermehren. Es wird dies auch von Fachseite verlangt. Im Interesse einer noch besseren Schlagfertigkeit des Feuerlöschwesens wäre dies nur zu begrüßen. Die Notwendigkeit liegt vor.

Gewerkschaftsbewegung

Aussperrung in der Dillenburg Metallindustrie

Dillenburg, 25. Juli. In dem Konflikt in der Metallindustrie des Bezirks Dillenburg tritt morgen, nachdem ein letzter Vermittlungsversuch des Landrats Binger gescheitert ist, die Aussperrung in dem vom Arbeitgeberverband bekannt gemachten Umfang in Kraft. Es kommen ungefähr 20 Betriebe mit rund 7000 Arbeitern in Frage.

Feuersbrünste und Wetter

Es ist Hauptpflicht eines jeden modernen Kulturstaates, seine Einwohner durch wirksame Mittel einer weiten weit vorausschauenden Gefährdung nach Möglichkeit vor Schaden an Leib und Gut zu schützen. Das Wohlergehen und die Sicherheit der Staatsbürger nach Möglichkeit zu gewährleisten, muß zu jeder Zeit höchste Pflicht der Regierungen sein. In noch viel intensiverer Weise als das bislang geschah, sollte daher auch vor allem für die Verhinderung und Bekämpfung von Feuersbrünsten gesorgt werden.

Die meisten Menschen glauben, unsere Feuerwehren seien heute so vollkommen, daß sie von der Witterung nicht abhängen. Und doch nicht diese eine große Rolle bei Feuersbrünsten. Entsetzt z. B. ein harter Wind oder sogar Sturm, so kann das Feuer durch Funkenflug leicht bis zu weitestgelegenen Gebäuden überspringen, deren Schutz dann die Arbeit der Feuerwehr ganz bedeutend erweitert und erschwert. Häufig tritt auch bei Dürre auf dem Lande, wo keine Wasserleitung vorhanden ist, Wassermonat hinzu. Im Winter ist harter Frost ein großer Feind der Feuerwehr, da dann die Wasserbeschaffung durch Eis, Zufrieren von Leitungen oft sehr behindert ist. Darum richten auch gerade die im Wintermonate ausgebrochenen Feuer in verschiedenen Ländern viel größeren Schaden an als gewöhnlich.

Im vorigen Jahr zeigte sich das besonders während der starken Kälte im November. Großbritannien und Irland erlitten durch Feuersbrünste im Jahre 1927 einen Schaden von rund 130 Millionen Goldmark. Im Jahre 1926 betrug der Schaden sogar 146 Millionen Goldmark. Die englischen Feuerwehren sahen, daß dieser Rückgang auf den Regenreichtum des Jahres 1927 zurückzuführen ist. Aber in dem Frostmonat Dezember betrug der Feuerschaden im Inlande nicht weniger als 20 Millionen Goldmark.

Die Feuerlöschleistungen Deutschlands werden sogar im Vergleich zu den USA, heute in der Welt als vorbildlich angesehen. Die Anzahl der Feuersbrünste bei uns ist mit der Entwicklung zum Großindustriestaate natürlich dauernd gestiegen. Aber durch die vorzügliche Arbeit unserer Wehren hat der Schaden im Verhältnis bedeutend abgenommen.

Bei uns, wo in manchen Teilen des Reiches der Winter bedeutend kälter auftritt als z. B. in England oder Frankreich, spielt der Frost bei den Löscharbeiten eine wesentliche Rolle. Webersoll und besonders bei einlam gelegenen Dächern und Säulern sollte stets, auch im kalteren Winter, die Möglichkeit der Wasserbeschaffung gegeben werden. In dieser Beziehung ist weite Vorläufe unbedingt nötig. Im Ernstfälle ist sie ja auch von ungeschwunden Werte. Gleiche Vorläufe für Reis genügende Wasserzufuhr ist natürlich auch in den dürren Monaten des Spätsommers und Herbstes zu treffen.

Um Gefahren zu kennen, muß man ihre Ursachen und Wirkungen genau studieren. Wir geben daher im folgenden eine Zusammenfassung der Feuerbrünste in Deutschland für die Jahre 1926 und 1927.

Großfeuer mit Schaden von mehr als 10 000 M verteilten sich auf die einzelnen Wirtschaftsklassen im Jahre 1926 wie folgt:

Landwirtschaft ca.	1591 Großfeuer	47,4 Millionen Mark
Industrie und Handel	645 "	45,1 "
Müllindustrie	210 "	13,4 "
Verfä. Brände darunter: Rathäuser, Schlösser, Dächer	206 Großfeuer	4,5 Millionen Mark
Insgesamt	2652 Großfeuer	110,4 Millionen Mark

Für das Jahr 1927 ist der Bericht des Reichs-Statistischen Amtes noch erschienen, jedoch gibt die Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland folgende Aufstellung:

Januar	M 7 058 880	Juli	M 6 961 560
Februar	M 8 409 541	August	M 9 779 806
März	M 7 502 949	September	M 8 870 129
April	M 5 498 749	Oktober	M 10 086 009
Mai	M 6 784 570	November	M 12 046 641
Juni	M 7 710 225	Dezember	M 10 820 623

Insgesamt also M 101 704 682. Die obigen Zahlen umfassen allerdings nur die Großfeuer beider Jahre mit Schaden von je über 10 000 M. Durch Kleinf Feuer aller Art erhöht sich die Jahressumme des Gesamtschadens noch um mindestens 31% Prozent, wodurch sich also für das Jahr 1926 ein Gesamtschaden von rund 148 Millionen und für das Jahr 1927 von rund 186 Millionen Reichsmark für alle Teile der Volkswirtschaft ergibt. Feuersbrünste in landwirtschaftlichen Gegenden sowie Waldbrände ereignen sich zumeist in den trockenen Sommer- und Herbstmonaten, vor allem aber bei der Landwirtschaft in den Entenmonaten von Juli bis Oktober. Häufig ist der Grund hierbei in Lagerung noch nicht abgetrockneten Kornes und Heus zu suchen, wodurch Selbstentzündung verursacht wird. In dieser Beziehung geben hinsichtlich freier Vorrichtungen unsere Landwirte noch nicht fürsorglich genug vor.

Die Untersuchung der Ursachen von Schadensfeuern hat bislang in den meisten Fällen trotz aller Bemühungen der Behörden den ursprünglichen Anlaß nicht erkannt. Das ist bedauerlich, jedoch zumeist durch die Umstände und die Kostlosigkeit der vom Feuer Betroffenen zu erklären. Nicht gering ist leider die Zahl der durch Brandstiftungen sowie Unvorsichtigkeit, lässiger Umgang mit feuergefährlichen Stoffen, Explosionen, Vernachlässigung der Heizungsanlagen, Schornsteine usw. entzündeten Brände. Kurzschluss und andere rein technische Ursachen spielen eine recht wesentliche Rolle, ebenso der Blitzschlag, wobei häufig genug Vernachlässigung der Blitzableitungsanlagen vorliegt.

Grundprinzip muß sein, daß neben den eingangs erwähnten Abwehrmaßnahmen, vor allem auch guter, modern ausgestatteter Berufsfeuerwehren und freiwilliger Feuerwehren, stets, auch wenn es den einzelnen in diesen Zeiten schwersten wirtschaftlichen Kämpfen nicht leicht ist, alle beweglichen und unbeweglichen Werte auf versichert sind. Ebenso wie der Staat in weiser Voraussicht heute Arbeiter und Arbeitnehmer zum Eintritt der Arbeiter und Angestellten in die Reichsversicherung zwingt, um sie in Fällen von Krankheit, Invalidität, und im Alter zu schützen, so sollte auch durch Beschluß des Reichstages die Feuerversicherung der gesamten Habe zum Gesetz gemacht werden. Nur so läßt sich in vielen Fällen großes durch Feuersbrünste verursachtes Unglück, das ganze Existenz auf lange Jahre hinaus ruiniert, wirksam verhindern. Paul Frede.

Chefredakteur: Georg Schmitt. Verantwortlich: Volkst, Prellner, Baden, Volkswirtschaft, Aus der Welt, Letzte Nachrichten: S. Graubauer, Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine Badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtsetzungen, Feuilleton, Frauenwelt: Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Samliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft des Volksfreund u. m. b. H. Karlsruhe.

Ein Kapital von unschätzbarem Wert

ist uns das Vertrauen des deutschen Rauchers. Wir wissen: es ist schwer errungen und leicht verkerzt. Gerade deshalb wollen wir keine Gelegenheitsersolge, sondern ein solides Danergeschäft. Die qualitative Zuverlässigkeit einer jeden

OBERST 5

„Neue Arbeit“

ist unser Stolz und unser Ziel

WALDORF-ASTORIA ZIGARETTEN-FABRIK A.-G.

Die Bürgermeisterwahl, welche vor einigen Wochen stattfand, ist ungültig erklärt. Der bisherige Bürgermeister Eichelberger erhielt bei dieser Wahl 534 Stimmen, also nur eine Stimme über die Hälfte. Gegen die Gültigkeit der Wahl wurde Einspruch erhoben. Außerdem wurde auch von den Bewerberführern das Ergebnis der Wahl angezweifelt. Da nach den Bestimmungen verschiedene Verhältnisse gegen die Wahl ungünstig sind, mußte der Bezirksrat zunächst die Wahl ungültig erklären. Als wesentliche Verhältnisse galten die Tatsachen, daß die Feststellungen des Wahlergebnisses hinter verschlossenen Türen vor sich gingen, in einem Fall zwei Personen auf einmal im Abstimmungsraum erschienen und nicht immer mindestens zwei Personen von der Wahlkommission während des Abstimmens anwesend waren. Die Wahl mußte vom Bezirksrat als ergebnislos bezeichnet werden, weil Herr Eichelberger von 1068 gültigen Stimmen nur 534 erhielt, während er 535 Stimmen hätte haben müssen, wenn er als gewählt zu betrachten gewesen wäre.

Als 2. Punkt behandelte der Bezirksrat ein dienstpolizeiliches Verfahren gegen den Gemeindevater Dreher von Hügelheim. Demselben wurde zur Last gelegt, daß er ohne Grund an mehreren Gemeinderatsitzungen nicht teilgenommen und außerdem aus einer Gemeinderatsitzung ausgesperrt habe. Nach eingehender Zeugenvernehmung kam der Bezirksrat, einstimmig zu dem Ergebnis, daß die vom Bürgermeisteramt Hügelheim gegen Dreher vorgebrachten Beschwerden nicht stichhaltig und beweiskräftig genug sind, um Dreher einen Verweis zu erteilen, oder ihn gar seines Amtes als Gemeindevater zu entheben.

Als letzter Punkt kam die Genehmigung zum Bau von Wohnhäusern für die Stadt Raftatt auf der Tagesordnung. Nach eingehender Beratung und Berichte der Sachverständigen genehmigte der Bezirksrat mit Stimmenmehrheit das Bauvorhaben unter gewissen Bedingungen, welche die Stadt Raftatt bezüglich der Verkehrssicherheit erfüllen muß.

Offenburg

Auf die Parteiverammlung, die am Samstag in der Spinnerei-Handlung stattfand, seien alle Genossen aufmerksam gemacht. Das Sekretariat des Genossen H. Schöpflin über die Bedeutung der letzten Regierungsbildung, über die Aufgaben, die daraus erwachsen, werden von großem Interesse sein. Datum, Ort: vollständig und pünktlich erscheinen.

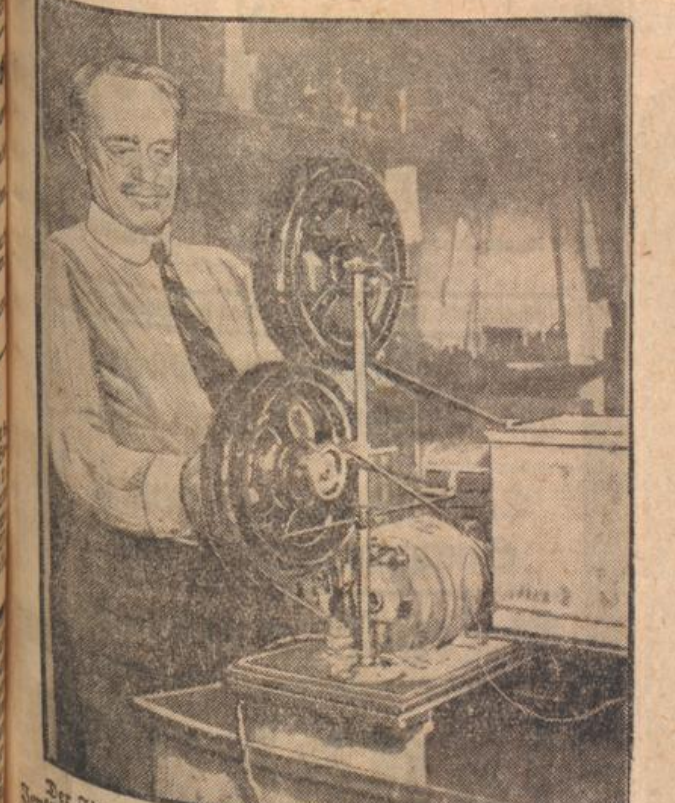
Von den Schulen

Eine alte Forderung unserer Partei ist die Forderung nach Vermittelfreiheit. Schon wiederholt wurden von unserer Partei entsprechende Forderungen gestellt, die bisher immer der Ablehnung durch die bürgerliche Kathausmehrheit verfielen. Bei der Vernehmung unserer Anträge wurde stets darauf hingewiesen, daß die bürgerliche Schulkinder, die bedürftig sind, die Vermittelfreiheit erhalten. Für diesen Zweck wurden auch bei der Vernehmung zum Voranschlag 3000 M. eingelegt. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß ja noch nicht einmal der eingelegte Betrag verwendet wird. So wurden im letzten vorliegenden Rechenergebnis nur 295 M. aufgebraucht. Dennoch muß an der Forderung nach Vermittelfreiheit festgehalten werden. Speziell dieser Antrag ist im allerersten Moment ein sogenannter „Littationsantrag“. Es soll damit nur verhindert werden, daß das Kind unbemittelter Eltern von einer Kinderkrippe entfernt wird. Gerade auf die feinsten Kinderkrippe wirkt es niederdrückend, wenn es in der Krippe bei jeder Gelegenheit seine Heimat bekommen soll. Es gibt Kinder unbemittelter Eltern, die aus diesem Grunde gegen die Krippe opponieren, wenn ein Antrag auf Vermittelfreiheit gestellt werden soll. Das Kind, das die Vermittelfreiheit von der Stadt erhält, und dann schließlich sich dauernd bei den Kontrollen über den Zustand der abgegebenen Vermittelfreiheit gefallen lassen muß, wird sofort dem Stempel „Katholik“ durch die Milchlieferanten und von den Milchlieferanten insulieren über die Schulter betrachtet. Aus diesen Gründen werden immer wieder Anträge gestellt werden.

Bei der Oberrealschule sind für Schulgeldnachschuß im Voranschlag 20 000 M. in Rechnung gestellt, bisher 13 000 M. für die Oberrealschule 6000 M., bisher 4000 M., Handelschule 4000 M., bisher 3000 M., für die Gewerbeschule 2000 M., bisher 5000 M. Bei der Oberrealschule, bei der Mädchenschule, und bei der Handelschule hat sich das Schulgeld von 120 auf 150 M. jährlich erhöht. Entsprechend mußten auch höhere Sätze für den Schulgeldnachschuß eingelegt werden. Für Beschaffung von Vermittelfreiheit werden bei der Gewerbeschule 350 M., Handelschule 100 M. eingelegt. Für die (Belohnung guter Leistungen) sind in der Oberrealschule 50 M., Mädchenschule 50 M., Gewerbeschule 300 M., und Handelschule 50 M. bestimmt. In der Volksschule ist für diesen Zweck vorgesehen, höchstens kann man unter Schuleinnahmen folgende finden: Beiträge und Strafen: 1. Handfertigkeitssunterricht 120 M., 2. Schulbuchpflege 360 M. und Sonstiges 250 M. Es ist interessant, zu wissen, ob diese Einnahmeformen Sonstiges Einnahmen sind.

Die Musikschule enthält folgende Positionen: Einnahmen: Schulgelder 2900 M., Beitrag der Spinnererei und Weberei 500 M., Einnahmen: Lehrervergütung: 4800 M., Anschaffung und Unterhaltung von Instrumenten und Musikalien 1600 M., Licht, Wasser und Sonstiges 630 M. zusammen 6900 M.

Das Lehrpersonal zu Anfang des Jahres setzte sich wie folgt zusammen: Oberrealschule: 19 planmäßige, 9 außerplanmäßige Lehrer, sowie 8 Nebenlehrer. Mädchenschule: 11 planmäßige, 4 außerplanmäßige Lehrkräfte und 6 Nebenlehrer. Gewerbeschule: 4 planmäßige, 4 außerplanmäßige Lehrkräfte und 7 Nebenlehrer.



Der Filmfunk. Dem amerikanischen Radioingenieur C. Francis gelang es, eine Vorrichtung zur radiotelegraphischen Übertragung von Bildern zu erfinden. Unser Bild zeigt den Erfinder bei der praktischen Vorführung seiner epochalen Erfindung.

Freiw. Feuerwehr Karlsruhe.
Wir legen hiermit unsere Körperschaftsglieder von dem Ableben unseres Kameraden **Soth. Bühler** Wehrmann der 4. Kompanie, gest. am 22. Juli 1928, Die Beerdigung findet am Donnerstag, 26. Juli 1928, nachmittags 4 Uhr statt. Die Kameraden der 4. Kompanie haben vollständig zu erscheinen.
Das Oberkommando: **Deußer, Schöner.**

Möbl. Zimmer
Sofort billig zu vermieten. **Gerwigstr. 32, D. II, I.**

Möbl. Zimmer
mit zwei Betten zu vermieten. **Reber, Seifingstr. 9, II.**

Leere Manfarde
zu vermieten. **Reber, Kaufstr. 5, III, St. 1.**

Gesundheitskaut Neues Schlafzimmer
mit drei Etagen, Schrank für nur **Mk. 475.-** abgegeben. **möbel-Baum** Erbprinzenstr. 30 an Ludwigplatz

Leicht-Motorrad gesucht, fast neuer, Schranz-Grammophon mit 25 Pl. kann eingetauscht werden. **Ang. unt. Nr. 5329 an das Volksfreundbüro.**

Diamant Adler-Presto-Gritzer-Fahrräder Nähmaschinen
Ersatzteile, Reparatur, Werkstatt, Teilzahlung, gestattet. **X. Hottner** Marienbühl, Hardtstraße 27 (Ecke Rheinstraße) 188; Telefon 1886

Tafel-Klaviere
Gute Fabrikate sehr preiswert! Auch bei Teilzahlung abzugeben. **Musikhaus SCHLAILE** Pianolager Kaiserstr. 175.

Wer leiht einem in Rot gerat. Schullein 50 M. auf 3 Monate? Angeb. unt. Nr. 5324 an das Volksfreundbüro.

Schneider
selbständig, zur Fertigung auf **Rechtschaffen** gesucht. **Anfr. u. Nr. 5318 im Volksfreundbüro.**

Umzüge
Autoumzüge **überall** und billig. **Rudolf Schwarz** Raiferstr. 111, Telef. 8514.

Für die Reise den Coupé-Koffer
Rucksack, Cabine-Koffer nur von **Geschwister Lämmle** 51 Kronenstr. 51

Einmaliges Sonderangebot

Wertvolle Gratisspende! Gutschein ausschneiden!

Heute bieten wir Ihnen etwas ganz Besonderes:

Sie erhalten beim Einkauf eines Paketes LUX Seifenflocken in jedem Geschäft eine Originaldose unseres hervorragenden Putzmittels **VIM (Wert 30 Pfg.) gratis.**

Schneiden Sie einfach den untenstehenden Gutschein aus und lösen Sie ihn bei Ihrem Kaufmann bis zum 15. September ein. Machen Sie von dieser einmaligen Vergünstigung sofort Gebrauch.

In diesen heißen Sommertagen sind LUX Seifenflocken unentbehrlich zur schonenden Reinigung aller zarten Kleider, aus Voile, Kunstseide und Batist, denn sie erhalten und erneuern sie. Es gibt nichts besseres als LUX Seifenflocken!

Neu und wertvoll! Wir liefern allen Verbrauchern von SUMA, SUNLICHT Seife, LUX Seifenflocken und VIM kostenlose Lehrbücher über Haushaltskunde, Schneidern usw. Verlangen Sie Prospekt. **SUNLICHT A.G. MANNHEIM**

Neu für Sie!

Einige der vielen bewährten Verwendungsmöglichkeiten von LUX Seifenflocken:



Zum Waschen von feinem Porzellan und Silber



Zur Haarpflege



Zum Teppichreinigen



Schneiden Sie den Gutschein heute noch aus! Er hat für Sie einen Wert von 30 Pfg.

Gutschein L2/136
für 1 Originaldose VIM (Wert 30 Pfg.) gratis
Beim Einkauf von 1 Paket LUX Seifenflocken.
Gültig bis 15. September 1928.
(Jede Haushaltung hat Anspruch auf nur einen Gutschein.)
FÜR DEN HÄNDLER: Wir bitten Sie, diesen Gutschein bis spätestens 15. Oktober 1928 zur Verrechnung einzusenden.
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Lx 273/13

Aus dem Murgtal

Gernsbach, Freitag, 27. Juli, abends 8 Uhr, Parteiverammlung im Badischen Hof mit der Tagesordnung: Bürgermeisterwahl. In dieser wichtigen Versammlung, die präzis beginnt, darf kein Genosse fehlen. Wer Schicht arbeitet, muß sich für diese Zeit entschließen lassen.

Baden-Baden

Bezirksversammlung in Oberbeuren: Samstag, 28. Juli 1928, abends 7/9 Uhr im „Waldhorn“: Vortrag des Gen. Landtagsabg. Kurz-Grohningen. Thema: Landwirtschaft und Sozialdemokratie.

Ausflug des Ortsvereins. Sonntag, 5. August, Abmarsch nachmittags 2 Uhr beim Landesbad. Besuch des Ortsvereins Selbach im Murgtal. Wegen je nach Wetterlage. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

Wäffert, Hans-Diwan (Einlich) Servier, Näh- und Zugsuttl. Stühle, pr. St. nur 350 M., Schlafzimmer, Küche, einzelne Möbel all. Art, fast. Sie gut u. bill. v. H. Schmidt Jahrgangstr. 29. 5327

Hängematte zu kaufen gesucht. In erfragen unter Nr. 3068 im Volksfreundbüro.

Gehr. Gishadewanne zu kaufen gesucht. 3047 Mäppnerstr. 21, II. r.

M. Schwärzer Herd abzugeben. 3068 Hofmann, Jähringerstr. 9, S. II.



Diese neue National Kontroll Kasse kostet nur 275 Mk. Bequeme Teilzahlung oder 5% Skonto für Barzahlung.

Wir führen 500 Art. von neuen National Kassen mit vielen Verbesserungen.

Gebraucht-National Kassen mit Fabrik-Garantie erhalten Sie nur von uns.

National Registrier Kassen Ges. m. b. H. Bezirksvertreter: Fritz Tritschler Karlsruhe L. B. Kriegsstraße 89 Tel. 2300

Verfassungsfeier. Samstag, 11. August 1928, vorm. 11 Uhr, Besuch der von der Stadt veranstalteten Verfassungsfeier, abends 7 Uhr im „Helenenhof“ gemüthliches Beisammensein mit Ansprache des Gen. Trinks - Karlsruhe über die Verfassung. Gelangsvorträge und musikalische Darbietungen.

Mitgliederversammlung. Donnerstag, 13. September, abends 8.30 Uhr im „Reichthod“ Mitgliederversammlung.

Volksbad. Das neue moderne Strandbad erfreut sich seit der kurzen Zeit der Betriebsübernahme großer Beliebtheit und eines starken Besuchs. Mit dieser städtischen Bad Gelegenheit ist der schlagende Beweis erbracht, daß Volksbäder naturnotwendige Erfordernisse darstellen. Die Instandsetzung der städtischen Freibäder an der Dos in der Weststadt ist unaufschiebbar. Wie wir in Erfahrung brachten, hat nunmehr das Hochbauamt seitens des Stadtrats den Auftrag erhalten, ein Bauprojekt für ein Volksbad in diesem Stadtteil ausarbeiten. Die hiesige Bergförderung dieses Wohnbezirks brachte einen größeren Zuwachs von Bewohnern. Es

liegt im allgemeinen Volksinteresse, wenn die Ausführung des zweiten städtischen Volksbades bis zum Beginn der Badesaison kommenden Jahr vollendet ist.

Achern

Schutzmaßnahmen für den mittleren Schwarzwald. Auch der mittlere Schwarzwald ist in den Bereich vorgeschriebener Schutzmaßnahmen einbezogen worden. Mit Hilfe von Kraftfahrzeugen werden die Gebiete des mittleren Schwarzwaldes durchfahren. In Wagen befördern die Polizeigruppen in Stärke von 8-10 Mann an die Stellen, die durchstreift werden sollen. Man trifft sich wieder zu einer bestimmten Zeit an der verabredeten Stelle und fährt dann weiter, um andere Geländestücke in gleicher Weise durchschwärmen. Die bisher vorgenommenen Durchsuchungen haben nichts Verdächtiges ergeben haben.

Sehr billige Sommer-Stoffe

Leipheimer & Mende

Leinenzefir indant. . . 48	Kunstseide 93 cm . . 2.50
Wanderkleider indant. 75	Rohseide bebr., 83 cm 3.50
Voile indant. 1.75	Foulard 90 cm, la Ware 9.—
Voile bord. 2.75	Crepe de chine bebr. 7.50

Badetücher, Bademäntel u. Capes
Bademantelstoffe.

Reste-Sage

Die durch den lebhaften Verkauf großen Mengen angefallenen Reste werden zu ganz ungewöhnlich niedrigen Preisen abgegeben.

Große Auswahl in **Badetücher, Bademäntel, Frottiertücher** äußerst preiswert.

Da keine Ladenummer: Große Erparnisse.

Arthur Baer, Karlsruhe
Eingang Kreuzstr., gegenüber der Helmen
Verkaufsstelle nur eine Treppe hoch
- Patentanbahn -

Ettlinger Anzeigen

Zur Reinigung der öffentlichen Gebäude gehalten an der Zudenstraße und bei der Kantine „am Hafen“ wird eine zuverlässige Person gesucht.

Die Unterlagen über verlangte Wechselleistung liegen bei der Maschinenfabrik auf. Bewerbungen mit Angabe der geforderten Gehaltsforderung sind bis längstens 30. d. Mts. dem Vorstand einzureichen.

Ettlingen, den 25. Juli 1928.
Der Bürgermeister.

Radfahrer!

Durch regen Umsatz bin ich stets i. d. Lage nur frischen **Fahrrad-Gummi** der besten Marken.

Decken b. 3.50 an, Schläuche b. 1.30 an zu liefern. Beden Sie Ihren Bedarf daher im bekannten Qualitätsband **P. Bernards, Passage 56**

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik **Robert Raible**

Karlsruhe i. B. Bismarckstr. 33, Tel. 5842

Leitern
Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen.

Tüchtige Reisekräfte

Sucht hiesige sehr lieferungsfähige Handelsfirma.

Damen und Herren

Zur Durchführung eines großartigen Werbefeldzuges in Baden, Hessen und Pfalz. Garantiert hohes Einkommen. 6-8 M. Tagelohn und 10% vom Gesamtverkauf. Bei Eignung feste Anstellung.

Personliche Meldung bei **C. Georgi, Karlsruhe,ENZstraße 301.**

LASSALLIA
KARLSRUHE 47895

Samstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr im Gartenhof des „Friedrichshofes“

Mitgliederversammlung

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen Verhinderung über den nächstjährigen Vereinsausflug, wird dringend um vollzähliges Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder gebeten.

Die Verwaltung.

Schlafzimmer-Bilder
22 M. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schäfers Kunsthandl., Kaiserstr. 33.

Für die **Einmachzeit**

St. Jakobs-Balsam

„Echter“ zu Mk. 3.— von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Wolf, Frostbeulen.

Nachahmungen zurückweisen. In den Apotheken zu haben.

Einladung

zur Wander-Buchausstellung

Die Deutsche Buch-Gemeinschaft

Berlin - Wien

über 350 000 ständige Mitglieder veranstaltet

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag, den 27., 28., 29. und 30. Juli von 3 bis 8 Uhr nachmittags

im Hotel Germania

eine große Buchausstellung

Wegen die hiesigen zahlreichen Mitglieder und alle Freunde schöner und ebenso billiger Bücher herzlich eingeladen sind.

Eintritt frei und unverbindlich

Gloria-Palast
am Rondellplatz

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11

Ab heute!

Der lächelnde Liebling des deutschen Film-Publikums **Lee Parry** in **Die Frau mit dem Weltrekord**

Eine moderne Fabel vom schwachen Geschlecht. Die Geschichte einer charmanten Frau, die 2 Passionen hatte, ihren Mann und Schwimmen! Dieser Film bringt etwas ganz Neues und Interessantes.

Die Sportaufnahmen fanden im Stadion Berlin und im deutschen Bad Treptow, unter Leitung d. Schwimmmeisters Hans Luber statt. Als technische Sensation bringt der Film eine Reihe von Unterwasser-aufnahmen, die Lee Parry beim Tauchschwimmen im Kampf mit Schlingpflanzen u. Algen zeigen. Die blonde Lee kann einfach alles.

Dann das glänzende Beiprogramm

Ab heute!

Der spannende **Mädchenhändler-Großfilm: Das Sündenschiff**

Das gefährliche Abenteuer eines jungen Mädchens.

Die geheimnisvollen Taten eines berühmten Agenten an der Küste von Florida.

Reichhaltiges Beiprogramm!

Kristallzucker
Grießzucker
Gutzucker

in kleinen Broden, etwa 13 Pfund schwer, beste Qualität, zu bekannt billigen Preisen

Bei Abnahme von 100 und 200 Pfund Ausnahmepreise

Weineffig, Estragon- und Monopoleffig offen und in Flaschen

Sämtliche Einmachgewürze
Salicyl-Pergament-Papier

Anisetz-Branntwein

Pfannkuchen